

Je länger er das Bild betrachtete, je mehr vergaß er Alles um und neben sich. Er hob unwillkürlich die Hände zu ihm empor und rief: „Ja, Du Heiliger, Dir will ich nachfolgen im Leben!“ —

„Thue das mein Sohn, und Du wirst glücklich werden,“ sagte eine freundliche Stimme hinter ihm. Erschrocken drehte Gustav sich um, und vor ihm stand ein Mann mit dem wohlwollendsten Gesichte von der Welt. Es war Herr Berger, der, von unserm Freunde unbemerkt, durch eine Seitenthür eingetreten war.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ stammelte der Ueberraschte, „ich“ — „Was soll ich Dir verzeihen, mein lieber Sohn?“ fiel ihm Herr Berger freundlich in die Rede. „Daß Du werden willst, wie der Edelste, dessen Fuß je die Erde betrat? Oder soll ich Dir verzeihen, daß Dich dieses erhabene Gemälde, welches auch ich nie ohne Rührung betrachten kann, von der Aussenwelt abzog, und Dir die schönere, innere aufschloß? Ich habe Dir wahrlich nichts zu verzeihen, mein guter Sohn. Doch, was führt Dich zu mir, womit kann ich Dir dienen?“

Gustav, von dieser seltenen Güte angenehm überrascht, theilte nun Herrn Berger den Zwecke